

Konzert in der Mühle Hunziken Musik für die Insel

Tina Uhlmann

Immer wieder steht er mit seinem Seelenverwandten Büne Huber auf der Bühne, jetzt stellt uns Mimmo Locasciulli sein neues Album mit eigener Band vor: «Idra» – eine Insel, auch musikalisch. «Letzte Insel vor der Autobahn» wird die schummrige exotische Mühle Hunziken im Jargon ihres Betreibers genannt, und kein Ort ist geeigneter, um die zeitlos poetischen Canzoni des Römer Cantautore Mimmo Locasciulli aufzunehmen. «Idra», das titelgebende Stück seines 17. Albums, kreist um jene griechische Insel, auf die sich in den Sechzigern Leute wie Henry Miller und Leonard Cohen zurückzogen, um Storys und Songs zu schreiben. Doch bei Locasciulli wird sie zwischen den Zeilen auch zum Fluchort für solche, die aus existenzielleren Gründen von der Heimat weg auf den Meeren treiben, um sich anderswo in Sicherheit zu bringen: Flüchtlinge auf Flößen, in überfüllten Booten, wie wir sie von Bildern aus der Tagespresse kennen. Ganz beiläufig schwingen ihre möglichen Schicksale mit in den rauen Rezitationen des Sängers am Piano, im fein geknüpften Zusammenspiel mit seiner erlesenen Band.

Leise und laute Kontraste

Seit langem bildet Mimmo Locasciulli, der hauptberuflich als Chirurg arbeitet, mit dem Kontrabassisten Greg Cohen, Begleiter auch von Tom Waits, ein Duo der dunklen Töne. Dazu kommen auf «Idra» der New Yorker Ausnahmegitarrist Marc Ribot mit scharf geschliffenen Ecken und Kanten und Hang zu schrägen Tönen. Für einmal nimmt er sich stark zurück und lässt gleichzeitig Ungeduld hören, den Drang nach Ausbruch – so entsteht eine leise Spannung, die sich durchs ganze Werk zieht, den warmen Wohlklang niemals ins Kitschige kippen lässt und sich erst am Schluss in einer Art Zugabe («Marc'n'Roll») entlädt. Auch Klarinettist Gabriele Mirabassi und Saxofonist Francesco Bigoni, beide Exponenten der italienischen Jazzszene, glänzen mit dosiert gesetzten Akzenten statt aufgeblasener Schlagsahne. Alles in allem ein verhaltenes Werk, zu dem Büne Huber, überschwänglicher Seelenverwandter Locasciullis, der ideale Kontrast wäre.

Szenen einer Freundschaft

Mehr noch als Gegensätze gibt es Gemeinsamkeiten zwischen dem Berner Barden und dem Dottore/Cantautore. Die alltäglichen Begebenheiten, die beide besingen, um sie mit sprachlichen Kniffen ins Absurde zu lenken; die melancholisch romantische Grundstimmung ihrer Musik; die zirkensischen Balanceakte zwischen den Stilen, ureigener und allgemein gültiger Kultur. Sie sind es, die zu gegenseitigen Besuchen, einer gemeinsamen Schweizer Tournee (2004) sowie dem Abmischen der Patent-Ochsner-CDs «Liebi, Tod u Tüüfu» (2005) und «The Rimini Flashdown» (2008) in Locasciullis Hobo-Studio führten. Nun reist der Römer mit seiner eigenen Band – Greg Cohen am Bass, Francesco Bigoni am Sax und Locasciulli junior an der Gitarre – nach Rubigen. Dort, auf der «letzten Insel vor der Autobahn», tauft er «Idra», jene andere, imaginierte Insel. Ein Stück Musik für Fluchtverdächtige.

CD: Mimmo Locasciulli, «Idra», Hobo/Stella Nera/Universal.

© *Berner Zeitung*; 29.01.2009; Seite 33
Berner Zeitung BZkultour